

Berlin.Dokument

Berlin in den Achtziger Jahren (16) – Material Berlin-West: II: Mauerblicke von West nach Ost



ZEUGHAUSKINO

DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

20. Februar 2024, 19.00 Uhr

23. Februar 2024, 17.30 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv



BRDDR (BRD 1981)

Produktion: Deutsche Film- und Fernsehakademie (dff), Berlin (Seminarfilm) / *Regie, Buch, Kamera, Schnitt:* Lilly Grote, Irina Hoppe / *Musik:* Jimmy Hendrix / *Produktionsleitung:* Leonid Wawiloff

Format und Länge: 16mm, Farbe, 132 m

Uraufführung: Internationale Kurzfilmtage Oberhausen (Infotage), 7.5.1981

Kopie: Deutsche Kinemathek, Blu-ray von 16mm, 12'

Inhalt: Der Abriss der alten Mauer, der Aufbau, die Befestigung, der Anstrich der neuen Mauer am Weigandufer Ecke Harzer Straße in Berlin. „Dabei werden sie selbst von der Grenzpolizei beobachtet und fotografiert. Aus dem Off ist eine Kinderstimme zu hören. Das Kind macht anfangs kleine Sprachspiele mit der auf die Mauer gesprühten

Parole „Für ein unabhängiges, vereintes, sozialistisches Deutschland! — KPD“. Die Wortspielereien des Kindes werden als animierte Worte auf der Mauer sichtbar. Später liest das Kind Lexikoneinträge und trägt Gedichte über die Berliner Mauer vor. Bei den vorgetragenen Passagen handelt es sich um Einträge zu den Begriffen „Sozialistischer Schutzwall“ und „Berliner Mauer“ aus den beiden gleichnamigen Lexika „Meyers Neues Lexikon“, die jeweils in Leipzig und Frankfurt am Main erschienen sind.“ (<https://dffb-archiv.de/dffb/brddr>)¹

Kritik: „In den wenigen guten Filmen aus Deutschland, ob hüben oder drüben, verbinden sich präzis definierte Trauer mit politischem Witz und Suche nach neuen, ungewohnten Bildern – so im Beuys-Porträt von Werner Nekes und Dore O.², so auch in der ätzenden und traurigen Elegie auf Gesamtdeutschland BRDDR von Lilly Grote und Irina Hoppe. Zwei verkannte, nahezu übersehene Filme im Gros des Durchschnitts und der Allerweltware.“ (Klaus Kreimeier: Oberhausen – Schlussbericht. In: *Mosaik*, 6.5.1981)

„BRDDR haben Lilly Grote und Irina Hoppe ihre leichtgewichtige und witzige Fingerübung genannt. Sie hat vor anderen Arbeiten den Vorzug, dass sie vielfältig interpretierbar ist. Sie wurde – ich meine: unverdient – zum meist- und längstdiskutierten Film der Oberhausener Informationstage.“ (Sebastian Feldmann: Mauer als absurder Polit-Witz. In: *Rheinische Post*, 6.5.1981)

DEUTSCH-DEUTSCHE FRAGMENTE / A DOUBLE-GERMAN FANTASY (BRD 1986)

Produktion: confu-baja-studio, panta-film / *Regie* („bearbeitet von“), *Buch, Montage:* Hartmut Jahn / *Kamera:* Carlos Bustamante, Alexander Honisch / *Musik:* Bernhard Voss / *Darsteller:* Constanze und Melanie Lange, Marita Marschall, Pascal Lavy

Lied: Cottbusser-Keks-Song, von Pascal Lavy

Anmerkung: Mit Ausschnitten aus TRANSITTRÄUME (BRD 1985/86, Regie: Hartmut Jahn, Peter Wensierski)

Preise: 9thTokio Video Festival 1986 („work of excellence“); 30th American Film & Video Festivals New York 1988 („Red Ribbon Award“)

Kopie: Hartmut Jahn, Digital HD, 18‘

Inhalt: „Eine experimentelle Bearbeitung von Fragmenten der deutsch-deutschen Bild- und Sprachverwirrung der 50iger und 60iger Jahre - drei Jahre vor dem Mauerfall.“ (<https://www.hartmut-jahn.de/film-und-video/deutsch-deutsche-fragmente>)³

¹ Literatur: „Filmemachen konnt‘ ich nicht.“ Irina Hoppe im Gespräch mit Fabian Tietke und Frederik Lang. In: *Filmblatt*, Nr. 64/65, Frühjahr 2018, S. 33-40; Frederik Lang: Experimentell, spielerisch – und doch politisch. Lilly Grote an der dffb, 1977-1983. In: *Filmblatt*, Nr. 82/83, Herbst 2023, S. 89-107.

² BEUYS (BRD 1981, 16mm, 11‘)

³ Dort auch ein rund vierminütiger Ausschnitt.

EIN-BLICK (BRD 1986)

Produktion: Gerd Conradt Videoproduktion / *Regie, Buch, Schnitt:* Gerd Conradt / *Kamera:* Carlos Bustamante / *Musik:* Frederic Rzewski / *Förderung:* Filmförderung Berlin

Drehort: Berlin-Neukölln, Elsenstraße 41.

Format und Länge: 35mm, Farbe, 285 m (Bearbeitung: 1 Zoll MAZ, 35mm-Film)

Kopie: Deutsche Kinemathek, Digital HD von 35mm, 10'

Inhalt: „Eine Filmkamera blickt 12 Stunden von einem Haus in Berlin-West zu einem Haus in Berlin-Ost und macht pro Sekunde ein Bild. Zwischen den Häusern steht die Mauer.“ (<http://www.gerdconradt.de/videofilme.htm>)

Gerd Conradt über seinen Film: „Die Grundidee war eigentlich, dass ich gesehen habe und mich auch selbst so verhalten habe, dass alle West-Berlin Besucher natürlich zur Mauer gegangen sind, inklusive Herrn Kennedy und allen anderen Politikern. Und die sind dann auf so ein Treppchen gegangen und haben dann ungefähr so für fünf, maximal für zehn Minuten nach Ost-Berlin geguckt. Diese zehn Minuten wollte ich gerne nutzen und hab gedacht, wenn ich einen Zeitraffer-Film mache, dann könnte ich in zehn Minuten vielleicht zwölf Stunden zeigen.“ (Gerd Conradt, zit. n. <http://www.virtual-archive.org/borderland/filmprogramm/ein-blick/>)

FERNSEHGRÜßE VON WEST NACH OST (BRD 1986)

Produktion: Gerd Conradt Videoproduktion, ZDF / *Regie, Schnitt:* Michaela Buescher, Gerd Conradt / *Kamera:* Gusztáv Hámos, Martin Gressmann / *Ton:* Fabian Meyer, Paul Stutenbäumer / *Aufnahmeleitung:* Hildegard Westbeld / *Redaktion:* Eckard Stein, Carl-Ludwig Rettinger

Format: Video U-matic HB, Farbe, 45'

Erstsendung: 14.10.1986, ZDF, 22.05.-22.50 (Das kleine Fernsehspiel)

Inhalt: „Vor der Wende stand die Erfindung der Fernsehpostkarte: Via Fernsehen gelangt ein Gruß, spontan gefilmte Schnappschüsse, über die Grenze. 18 ehemalige DDRler grüßen ihre „Hinterbliebenen“ per Fernsehen über die Mauer – ein visueller Spaß... Nina Hagen grüßt aus ihrem Zirkuswagen... die locker inszenierten Kurzgeschichten von West nach Ost sind ein einmaliges Dokument deutsch-deutscher Mediengeschichte.“ (<http://www.gerdconradt.de/videofilme.htm>)

Kopie: Digital SD, 41'

Kritik: „Die einen winken bloß und geben gute Allerweltsratschläge („Schreib keene Fünf in de Schule“), die anderen führen den neuen Reichtum vor: Milch, Wurst, Brot, Käse, Cola und den Kloreiniger, abgepackt, versiegelt, vorgeschnitten, sprühbereit. Nora präsentiert ihre Kuscheltiere, Cornelia und Rolf ziehen stumm eine Kuh vor den

Reichstag und Marion drückt einen Kuss auf die Scheibe: Deutschland privat. Michaela Buesche und Gerd Conradt, die diesen Versuch eines wahrhaft gesamtdeutschen Fernsehprogramms organisiert haben, enthalten sich mit Absicht jeden Kommentars: Hier werden Wünsche erfüllt, mit den Filmemachern als Erfüllungsgehilfen, hier wird das Medium beim Wortsinn genommen und selbst zur Botschaft. Der Versuch, aus dem Massenkommunikationsmittel Fernsehen ein Mittel zur Kommunikation zu machen, kann dennoch nicht gelingen: zum einen, weil dem Rezipienten keine Möglichkeit der Antwort gegeben ist, zum anderen, weil ein zumindest nach Tausenden zählendes Publikum daran teilhat. So wird, wohl auch beabsichtigt, das Private wieder öffentlich, wieder werden wir alle zum Publikum. Haben die Filmer ihre Mitmacher missbraucht, haben sie sich lustig gemacht über die Naivität und Hilflosigkeit ihrer Versuchspersonen? Ich glaube nicht. [...] Nina Hagen, die Freche, schickt eine Träne ans Politbüro und den Verzweiflungsruf „Ihr könnt mich doch nicht ausradieren“. Und Familie Stohrer fährt mit der U-Bahn untendurch unter der alten Wohnung, irgendwo jenseits der Kochstraße. Momente aus der deutschen Wirklichkeit, ungefiltert.“ (Joachim Hauschild: Die Meinung des Kritikers. Kuss auf die Scheibe. In: *Süddeutsche Zeitung*, Nr. 238, 16.10.1986, S. 43)

BERLIN, BERLIN... (DEIN HERZ KENNT KEINE MAUERN) (BRD 1989)

Produktion: Confu-Baja-Video Berlin / *Regie, Schnitt:* Hartmut Jahn / *Text, Musik:* Rainer Konstantin / *Chor:* Die Gropiuslerchen

Kopie: Digital SD, 4'30"

Inhalt: „Ein Musikclip, komponiert aus den Reden bekannter Politiker über die Berliner Mauer: Willy Brandt, John F. Kennedy, Ernst Reuter und Walter Ulbricht knutschend mit Nikita Chruschtschow. Lebende Politiker waren von der visuellen Bearbeitung ausgenommen. – Die meistverkaufte Single im Berliner Sommer 1987. – Am 9. November fiel die Berliner Mauer und die neue Version der Musik und des Musikvideos wurden noch im Dezember 1989 erstellt.“ (<https://www.hartmut-jahn.de/film-und-video/berlin-berlin>)